

Stimme der Familie



BUNDESTAGSWAHL

2021

Informationen – Positionen – Perspektiven

DIE VERMESSUNG DER FAMILIENPOLITISCHEN WELT

Die familienpolitischen Positionen der Parteien und
des Familienbundes der Katholiken im Vergleich

- Seite 2** – Editorial
Sascha Nicolai
- Seite 3** – „Ziel ist eine sorgende Gesellschaft,
in der Familien einen wichtigen Platz
einnehmen“
Ulrich Hoffmann
- Seite 9** – Die Familie ist der Ausgangspunkt
menschlicher Gemeinschaft und
unserer Gesellschaft
Armin Laschet
- Seite 10** – Familienpolitik betrifft alle
Olaf Scholz
- Seite 11** – Familie ist Freiheit
Dr. Volker Wissing
- Seite 12** – Alle brauchen ein sicheres zu Hause.
Nach der Pandemie geht es darum
Familien wirklich zu entlasten
Janine Wissler
- Seite 13** – Familien leisten Enormes, oft unter
schwierigsten Bedingungen
Annalena Baerbock
- Seite 14** – Förderung von Ehe und Familie
- Seite 16** – Steuern und Transfers für Familien
- Seite 18** – Erziehung, Bildung und Betreuung
- Seite 20** – Soziale Sicherung
- Seite 22** – Zeitpolitik für Familien
- Seite 24** – Bewältigung der Corona-Pandemie
- Seite 26** – Nachrichten aus Politik, Gesellschaft,
Kirche und Kultur
- Seite 28** – Schlusspunkt

Wir bitten um Verständnis, dass aufgrund der Wahlberichterstattung die Informationen aus den Diözesan-, Landes- und Mitgliedsverbänden in dieser Ausgabe der Stimme der Familie entfallen. Die Positionen haben die jeweiligen Parteizentralen der Redaktion zur Verfügung gestellt.

KOMMENTAR | DIE FAMILIENPOLITIK MUSS SICH VON IHREM MEHLTAU BEFREIEN

Die Bedeutung von Familie für den Wahlkampf von Parteien ist kaum zu überschätzen. Das dürfte in den nächsten Wochen auf unzähligen Wahlplakaten, in Fernsehspots und Zeitungsanzeigen zu besichtigen sein. Ohne das Label „Familie“ scheinen Parteien kaum wahlkampffähig zu sein. Die Botschaften, die das werbliche Wohlfühlthema transportiert, sind vielfältig: Wärme, Menschlichkeit, Geborgenheit, Bildung, Zukunftssicherung, sozialer Anspruch, Generationengerechtigkeit, Schutz, Liebe, um nur einige zu nennen. Kein Wunder, dass der habituelle Wettlauf um das familienfreundlichste Parteienprofil einmal mehr eröffnet ist. Die Versprechen der Parteien reichen von „kinderleicht“ bis „Respekt“. Gemessen am Reklamefeuerwerk fallen die Ergebnisse der familienpolitischen Gesetzesnovellen im Parlament dann nicht selten erstaunlich halbherzig aus (so das Brückenteilzeitgesetz, die Elterngeld-Reform, das Kurzarbeitergeld, die Unterstützung von Familienerholungs- und -bildungsstätten, eine familienzugewandte Corona-Politik). Das Konrad Adenauer zugeschriebene, recht nonchalante Verdikt „Familien wird es immer geben“ scheint seit Jahren wie Mehltau auf der Familienpolitik zu liegen. Sie davon zu befreien, muss Priorität einer jeden künftigen Familienpolitik sein.

Statt vollmundiger politischer Werbefeldzüge verdienen Familien eine engagierte Politik, die sich nicht im kosmetischen Kleinklein verliert. Sie brauchen und erwarten große familienpolitische Würfe. Nicht nur einen! Das gilt umso mehr nach der langen ersten und für alle Familien kräftezehrenden Etappe der Pandemiebekämpfung, der bis heute Augenmaß und Lösungsstrategien für die Anliegen von Familien fehlt. Zu lang ist die familienpolitische Agenda und zu wichtig ihre Themen: die wirkungsvolle Bekämpfung von Kinderarmut, das ungelöste Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Rahmen einer familienfreundlichen Zeitpolitik, die nennenswerte Entlastung von Familien in der Sozialversicherung, die Zukunft des Rentensystems, zu dem Familien einen unverzichtbaren Beitrag leisten, oder auch die Pflege von Angehörigen durch Eltern. Kurz: Das Leben von Familien muss im Politikbetrieb endlich den Stellenwert bekommen, das ihm nach dem Grundgesetz zukommt. Voraussetzung dafür ist ein klares, verfassungsgemäßes Bekenntnis für Familien und eine Politik, die dieses Bekenntnis lebt – Tag für Tag. Darüber hinwegtäuschen kann auch die beste Reklame nicht. | ULRICH HOFFMANN